

»KEINE KOPFGEBURT, SONDERN EIN ABBILD UNSERES LEBENS«

Nils Mönkemeyer über das neue Bratschenkonzert von Cristóbal Halffter

Herr Mönkemeyer, kannten Sie bereits vor dieser Uraufführung Werke des spanischen Komponisten Cristóbal Halffter?

Ich kenne einige seiner Streichquartette, und während ich in Spanien lebte – wo Cristóbal Halffter nahe zu den Status einer »Legende« hat – hatte ich die Gelegenheit, etliche seiner Orchesterwerke zu erleben. Ich selbst finde es vor allem großartig, dass seine Musik überhaupt nicht rückwärtsgewandt klingt, sondern in einer sehr anschaulichen und tief emotionalen Art vom Hier und Jetzt, von unserem Leben mit all seinen Freuden und Nöten erzählt. Dabei klingen seine Werke oftmals recht drastisch und radikal, und man kann nur bewundern, wie sich dieser hervorragende Komponist trotz seiner nunmehr 85 Jahre immer noch seinen »Revoluzzergeist« bewahrt hat. Seine Musik lässt mit Sicherheit niemanden kalt, sie rüttelt auf, sie berührt und sie ist stets ein Abbild unseres Lebens.

Durften Sie bei der Entstehung dieses neuen Konzerts auch »ein Wörtchen« mitreden?

Das war eigentlich gar nicht mehr nötig. Als wir zum ersten Mal über diese Uraufführung sprachen, hatte Cristóbal Halffter das Konzert im Kopf bereits fertig entworfen. Er erläuterte mir seine Ideen samt der entsprechenden musikalischen Umsetzung, und mir erschien schon alles perfekt. Erstens beherrscht er natürlich souverän sein Handwerk und zweitens hatte er die Möglichkeiten und Stärken meines Instruments bereits in idealer Weise ausgeschöpft. Ich hätte für den gesamten Solopart keinen einzigen Verbesserungsvorschlag machen können. Mir gefällt vor allem, dass in diesem Konzert der dunkle, melancholische Charakter der Bratsche mit seinen subtilen Zwischentönen sehr gut zum Tragen kommt. Halffter verwendet das Soloinstrument hier als eine Art psychologisierende Beschreibung einer emotional höchst interessanten,

mehrdimensionalen Persönlichkeit. Dafür nutzt er alle klanglichen Facetten, welche die Bratsche überhaupt zu bieten hat, und erweckt dadurch eine »Persönlichkeit« zum Leben, die einerseits zwar emotional stark zerrissen erscheint, andererseits aber auch eine enorme innere Größe beweist. Diese Musik kennt nicht nur Schwarz und Weiß, sondern alle nur denkbaren Graustufen. Zudem geschieht hier alles beinahe gleichzeitig. Die Gefühle und Entwicklungen durchdringen sich beständig und nehmen so stets neue, unerwartete Wendungen: eben genau, wie im »richtigen« Leben.

Welche Stelle dieses Konzerts berührt Sie am meisten?

Besonders das Ende halte ich für einen ganz einzigartigen Moment. Es ist kein triumphales Ende. Die Musik scheint hier vielmehr in das Rauschen der Welt zu überzugehen, wobei man den Eindruck gewinnt, dass dieses »Rauschen« untergrün-

dig schon immer mitgeschwungen ist und auch dann noch weiter schwingen wird, wenn die Musik bereits verstummt ist.

Und wie haben Sie den Komponisten als Person erlebt?

Cristóbal Halffter ist meines Erachtens ein unglaublich charmanter Herr, der allen Leuten mit einer überdurchschnittlichen Freundlichkeit, großem Respekt und viel Menschenliebe begegnet. Dieses außergewöhnliche Interesse für das Empfinden und Denken, die Bedürfnisse und das Wohlergehen seiner Mitmenschen ist wohl der entscheidende Grund dafür, warum seine Werke keine Kopfgeburten sind, sondern direkt aus dem Leben gegriffen zu sein scheinen.

5. PHILHARMONISCHES KONZERT

7. Februar, 11.00 Uhr + 8. Februar, 20 Uhr | Kieler Schloss
philharmoNINO* sonntags mit musikalischer Früherziehung

Max Reger: Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin, op. 128
Cristóbal Halffter: Konzert für Viola und Orchester (Uraufführung)
Ludwig van Beethoven: 8. Sinfonie F-Dur, op. 93

Solist: Nils Mönkemeyer (Viola)
Dirigent: Daniel Carlberg

Regerjahr 2016